

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

99 (24.8.1882)

Durlacher Wochenblatt.

No. 99.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 24. August.

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 22. Aug. [Karlsru. Btg.] Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen traf vorigen Sonntag den 20. August, Nachmittags 4 Uhr 40 Minuten, von Berlin in Karlsruhe ein, um im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers und Königs den bei Neu-Malsch stattfindenden Übungen der kombinierten Kavalleriedivision des 14. Armee-corps anzuwohnen; der Prinz hat während der Dauer der Übungen im Großherzoglichen Schlosse dahier Wohnung genommen. Gestern Nachmittags fand zu Ehren des hohen Gastes ein größeres militärisches Diner bei Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog statt, zu welchem fünfzig Einladungen ergangen waren.

G. Grözingen, 22. Aug. Wohl selten hat sich durch unsere Straßen ein so ausgedehnter Leichenzug nach dem hiesigen Friedhofe bewegt, wie derjenige, welcher den verstorbenen Oshenwirth Louis Alfelig heute zur letzten Ruhestätte geleitete. Von Nah und Fern hatten sich Verwandte und Freunde des Dahingegangenen eingefunden, um demselben die letzte Ehre zu erweisen. Galt es doch, einem biederen, aufrichtigen, liebenswürdigen Charakter das Geleit zu geben, einen Mitbürger zu bestatten, der bei Jedermann beliebt war, dem ein fühlendes Herz in der Brust schlug, der mit den schönsten politischen und bürgerlichen Tugenden geziert war, der sich durch Offenheit und Charakterfestigkeit das volle Vertrauen seiner Mitbürger erworben hatte. Allzufrüh — 43 Jahre alt — wurde er aus dem Kreise seiner Familie und Freunde abgerufen, aus seiner Ehe fünf und aus seiner zweiten Ehe ein Kind, sowie eine junge Wittve hinterlassend. Möge dem Verbliebenen die Erde leicht sein und mögen die trauernden Hinterbliebenen in der allgemeinen Theilnahme, welche sich heute in so ausgedehnter Maße bekundete, sowie in der erhebenden Leichenrede des Herrn Pfarrer Camerer Trost und Kraft finden, das schwere

Geschick mit Geduld zu tragen. An dem Leichenzuge beteiligten sich auch die hiesige Feuerwehr und der hiesige Gesangverein, welcher letzterer unter Leitung des Herrn Lehrer Jbler sowohl vor dem Trauerhause wie auf dem Friedhofe gut einstudierte Trauergesänge recht gefühlvoll zum Vortrage brachte.

Deutsches Reich.

— Aus Berlin wird officiös gemeldet: Alle Erwartungen, daß die Staatsregierung ihrerseits irgend einen Schritt in der Angelegenheit der katholischen Staatspfarrer thun werde, scheinen unerfüllt zu bleiben. Die Regierung hält daran fest, daß das Recht der Staatspfarrer durch die Gesetzgebung hinlänglich geschützt sei und daß es daher ihrer Einmischung in keiner Weise bedürfe. Man hegt auf Seiten der Regierung, wie versichert wird, nur den Wunsch, daß auch die Staatspfarrer ihrerseits durch ihr Verhalten ihrem Rechte Nichts vergeben möchten. — Die Nachricht von der am 1. Oktober bevorstehenden Trennung des Geheimraths Lothar Bucher vom Fürsten Bismarck wird jetzt für wahrscheinlich gehalten. Während langer Zeit hindurch war Bucher, der Freund Cassalle's, der einzige sozialistische Politiker in oberen Regierungssphären gegenüber der liberalen. Jetzt sind viele andere Sozialisten, Kottenburg, Lohmann, Hans von Scheel &c., aufgerückt; in der officiösen Presse sieht Constantin Köhler und von außerhalb her hört der Reichskanzler auf die Professoren Adolf Wagner, Schmoller und Schäffle. Da kann es nicht Wunder nehmen, wenn Bucher schließlich das Monopol am Ohr des Reichskanzlers nicht mehr behaupten konnte. Durch die kluge, persönliche, zurückhaltende, ganz und gar nicht ehrgeizige Art seines Auftretens hat Bucher sich die Jahre hindurch behauptet, nicht etwa durch Geschmeidigkeit. Wenn man Bucher glauben darf, so bezeichnete Fürst Bismarck gelegentlich Lothar Bucher als die Perle unter seinen Räten.

— Alles war großartig auf dem dritten deutschen Sängerbundesfest in Ham-

burg. Der Festzug, welcher am Nachmittage vor dem zweiten Concert stattfand, zeigte so recht die überaus stattliche Zahl der Teilnehmer. Er dauerte länger als ein und ein halbe Stunde, er war wie das Defilé einer ganzen Brigade. 14 Musikcorps waren darin vertheilt. In der Mitte des Zuges fuhr ein hohes, reich vergoldetes Althamburgisches Kriegsschiff, dessen Borde prächtige Schnitzereien zierten. Am Vordertheile prangten zwei Genien und über ihnen erblickte man die Mäse des Gefanges. Das stattliche Schiff war regelrecht aufgelakelt mit Masten und Segeln; im Mastkorbe saß ein Matrose und zehn andere Seeleute in hellblauen Jacken und dreifarbigem Schärpen bildeten die Bemannung. Die Zahl der im Zuge vorhandenen Fahnen belief sich auf etwa 350, darunter eine große Menge, die durch kostbaren Stoff und herrliche Stickereien Bewunderung erregten. Der Sängerbund umfaßt 56 Einzelverbände und Vereine, die Zahl der Sänger ist 54,773. Der Ueberschuß des Festes wird auf 35,000 bis 40,000 Mark veranschlagt.

— Die Centrumspartei regt sich gewaltig angefaßt der bevorstehenden Landtagswahlen. Die Forderungen, die bei ihrer letzten Versammlung in Köln gestellt wurden, geben einen Begriff, in welcher Weise die Partei künftig aufzutreten gedenkt, nämlich annähernd denn je.

— Die Schule genießt bei vielen Eltern leider nicht die Achtung, die ihr gebührt. Hat einmal ein Knabe für verübte Angehörigkeiten seinen Denkjettel bekommen, so erheben die Herren Eltern oft ein großes Geschrei, anstatt zu Hause eine entsprechende Ergänzung folgen zu lassen. Hat man aus irgend einem Grunde gegen einen Lehrer Etwas einzuwenden, so wird das mit größter Ausführlichkeit in Gegenwart der aufmerksamen Sprößlinge besprochen, ganz gleich, ob dadurch nicht die für die Schulzucht so unerläßliche Achtung vor den Lehrern untergraben wird. Ja, der Fall ist gar nicht selten, daß Kinder, die aus Faulheit

Feuilleton.

Ein Testament.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Adele hatte sich genau überlegt, was sie zu sagen hatte und begann, als sie dem Justizrath gegenüber saß, in einem sehr ruhigen, kühlen Tone: „Sie werden mich gewiß nicht undankbar für die viele Güte, die ich durch zwei Jahre in Ihrem Hause genossen habe, schelten, Sie werden vielmehr sicher vorausgesetzt haben, daß ich meinen alten Plan, einmal über den wohlbekanntesten Heimathsort hinauskommen und ein Stück Welt sehen zu wollen, nicht aufgegeben habe. Es bietet sich nun eben eine günstige Gelegenheit zur Verwirklichung desselben, Sie haben vielleicht das Gesuch in der heutigen Zeitung gelesen,“ sie gab den Inhalt desselben wieder. „Hier ist mein Brief an die dort angegebene Mittelsperson,“ fuhr sie dann fort, „und ich möchte Sie bitten, ihn, bevor ich ihn absende, durchzulesen, um mich auf das, was ich vielleicht darin verfehlt oder übersehen habe, aufmerksam zu machen.“

Auf des Justizraths Stirn lag eine Wolke. „Abgehen muß der Brief also, unter allen Umständen,“ sagte er. „Sie halten es gar nicht für möglich, daß ich mein Veto dagegen einlege?“

Adele lächelte ein wenig gezwungen. „Weshalb sollten Sie? Es ist ja eben ein alter Plan, der überdies schon recht spät zur Ausführung kommt. Sie werden mich nicht an dieses Fleckchen Erde binden wollen, Sie werden es mir gönnen, daß ich auch einmal flügel werde und etwas von der Welt kennen lerne.“

„So, so,“ entgegnete der Justizrath, „und Sie haben gerade eine besondere Vorliebe für Rußland. Dahin pflegt man freilich auch die erste Reise zu richten, wenn man die Welt kennen lernen will.“

Adele that, als ob sie die Ironie in seinen Worten nicht verstände. „Je nun, es ist immerhin interessant, einen Ort, ein Land kennen zu lernen, das noch nicht von den Leuten, die nach Bädeler reisen, überschwemmt ist. Ich liebe das Absonderliche und überdies — ich kann doch nicht allein in die weite Welt gehen und sehen, wo es mir eben gefällt; ich muß die Gelegenheit, wie sie sich mir bietet, ergreifen, dahin gehen, wo ich einen Beruf und einen Pflichtenkreis finde, die ich auszufüllen vermag.“

„Und warum — bei allen Teufeln — wollen Sie denn Gouvernante bei fremden Leuten werden!“ rief der Justizrath. „Sie haben es doch, weiß Gott, jetzt nicht nöthig und wenn es Sie denn durchaus verlangt, die liebe Jugend klug zu machen, nun dann haben Sie ja unsere Kinder zur Verfügung. Seien Sie doch ehrlich, Adele!“

Adele fühlte, wie ihr das Blut heiß in die Wangen stieg. „Nun ja,“ sagte sie, sich gewalt-

sam zwingend ihrer Stimme Festigkeit zu geben, „allerdings treibt es mich gerade jetzt von hier fort, ich will die unglückselige Erbschaft nicht antreten, ich will beweisen, daß ich's nicht thue dadurch, daß ich fortgehe und mir einen Erwerb suche.“

Der Justizrath war aufgestanden und ging mit starken Schritten umher. „Hm, hm, hm, es ist eine fatale Geschichte, ich sehe das wohl ein,“ sagte er, „auch ich hätte gewünscht, daß sich das unglückliche Testament nicht gefunden und deshalb habe ich Sie in Ihren bisherigen Schritten ja auch unterstützt. Dieser letzte Plan aber — verzeihen Sie mir — ist thöricht und überspannt. Was nützt es Herrn von Rodenwald, wenn Sie in Odessa sind, das Haus hier leer stehen lassen und keinen Heller des Vermögens anrühren!“

„Ihm allerdings nicht,“ entgegnete Adele, „allein er und die Welt, die mich natürlich als Erbschleicherin verurtheilt, sehen daraus, daß es mir um das Geld nicht zu thun ist, daß ich es hasse.“

Der Justizrath schwieg, immer seinen Gang durch das Zimmer fortsetzend. Dann blieb er endlich vor Adele stehen und sagte: „Lassen Sie uns die Sache wenigstens noch überlegen; übereilen Sie nichts, für Odessa findet sich nicht heute oder morgen Jemand und überdies, geht Ihnen diese Stelle verloren, so gibt es noch andere in der Welt. Also, Sie und ich, wir wollen es Beide prüfen. Nicht wahr?“

und Ungezogenheit die Unterrichtsstunden ver-
säumen, zu Hause entweder gar nicht oder doch
nicht mit der nöthigen Strenge zum pünktlichen
Besuch derselben angehalten werden. Dann
liegt es natürlich an den Eltern, wenn die
Schule ihre Aufgabe nicht genügend erfüllen
kann, und an diese muß sich die Behörde mit
ihren Strafmaßnahmen in solchen Fällen halten.
Bis jetzt sind die betreffenden Bestimmungen
noch nicht hinreichend scharf und genau aus-
gesprochen. In Preußen wird jetzt in dieser
Beziehung vorgegangen. Als Zwangsmittel
werden in dem betreffenden Gesekentwurf ge-
nannt: 1) Verwarnung der Eltern und Er-
zieher; 2) Abholung der säumigen Kinder zur
Schule auf Kosten der nachlässigen Eltern;
3) Geldstrafe, im Unvermögensfalle Haft oder
Arbeitsstrafe. Die Geldstrafe für die auf einen
Tag treffende Versäumnis soll den Betrag von
50 Pf. nicht übersteigen. Bei Umwandlung
einer Geldstrafe in Haft oder Strafarbeit ist
eine Stunde Haft- oder Strafarbeit einer
Geldstrafe von 10 Pf. gleich zu achten. Erweisen
sich diese Zwangsmittel unwirksam, so kann
die Ortschulbehörde richterliche Verfolgung
einleiten. Es wäre alsdann auf Geldstrafe
bis zu 150 Mk. oder auf Haft zu erkennen.

Berliner Blätter bringen überein-
stimmend eine Mitteilung, die geheimnißvoll
genug klingt, aber wieder zeigt, wie weit der
Nihilismus außerhalb Rußlands seine Arme
ausstreckt. Im vorigen Winter mietete ein
Ehepaar in dem fast leer stehenden Hause
Molkenstraße 7 die Parterre-Wohnung. Die
Frau, etwa 30 Jahre alt, fiel allgemein durch
ihre große, stattliche Figur, sowie durch ihr
Gesicht von seltener Schönheit auf. Das Ehe-
paar besaß reichliche Mittel, lebte jedoch sehr
still und eingezogen und erhielt selten Besuch.
Regelmäßig gingen jedoch Briefe aus Rußland
und der Schweiz an dasselbe ein. Die Polizei
wußte offenbar darum, ließ jedoch die Sache
bis zu einem gewissen Zeitpunkt geheißen.
Dann aber schritt sie ganz plötzlich zur Ver-
haftung des Ehepaars und unterwarf die
Wohnung einer genauen Untersuchung, wobei
sie in einem geheimen Wandschrank eine reiche
nihilistische Korrespondenz und andere wichtige
Papiere entdeckte. Was aus den Verhafteten
geworden, ist nicht bekannt, wahrscheinlich sind
sie nach Rußland ausgeliefert worden.

Die geringeren deutschen Hopfen
wurden bisher nach England ausgeführt und
fanden dort willig Abnehmer, da sie den eng-
lischen Ansprüchen genügten. Im zehnjährigen
Durchschnitt betrug die Einfuhr nach England
89,590 Centner. Diesen Markt für seine ge-

ringeren Hopfen ist aber Deutschland in Gefahr
zu verlieren, und steht der Zeitpunkt nicht
allzu ferne, bis zu welchem der Export deutscher
Hopfen nach England verloren gegangen sein
wird. In Amerika baut man einen wenig
aromatischen, aber sehr bitteren Hopfen, der
gerade für die englischen Biere geeignet ist, und
ist es vornehmlich das Washington Territory,
in welchem sich der Hopfenbau mehr und mehr
eingebürgert hat. Im Jahre 1881 wurden von
40 Farmern 8006 Ctr. Hopfen gebaut, welche
an Ort und Stelle mit 88 Mk. pro Centner
verkauft wurden. Begünstigt wird in diesem
Landstriche der Hopfenbau durch die billige
Arbeitskraft und durch die Ertragsfähigkeit des
Bodens. Aufgabe der deutschen Hopfenproduzenten
wird es sein, diesen Verhältnissen Rechnung zu
tragen, sonst dürften sie eines Tages wahr-
nehmen, daß sie für ihren Hopfen keinen Absatz
mehr besitzen.

Die Geburt des Prinzen Friedrich
Wilhelm, des Urenkels des Deutschen Kaisers,
hat vielfach Anlaß dazu gegeben, nachzuforschen,
ob in der Hohenzollern-Dynastie oder in einem
anderen fürstlichen Hause ein gleicher Fall vor-
gekommen sei. Eine allerliebste Anekdote findet
sich hierüber in den Aufzeichnungen eines
Freiherrn v. Zedlitz: Der Kurfürst Johann
Georg von Brandenburg hatte im Schlosse zu
Kölln an der Spree seinen Kanzler und mehrere
Räthe zu wichtigen Staatsverhandlungen ver-
sammelt, als sich nach und nach der Kurprinz
Joachim Friedrich und dessen Sohn Sigismund
mit des Letzteren Kindern einfanden; denn es
war die Zeit der Mittagstafel. Die kleinen
Prinzen waren sehr laut, namentlich der nach-
malige Kurfürst Georg Wilhelm, der auf
seinem Steckenpferde lärmend und singend um
den Tisch herumritt, so daß die hochwohlweisen
Räthe ihr eigenes Wort nicht mehr hören
konnten. Einige Zeit sah der Kurfürst „Ur-
großvater Johann Georg“ dieses Treiben ruhig
an, dann erhob er sich und sagte lächelnd zum
Kurprinzen: „Mein lieber Sohn Joachim
Friedrich, sage doch deinem Sohne Johann
Sigismund, ich ließe seinem Sohne Georg
Wilhelm sagen, er möchte das Maul halten.“

Schweiz.

Am 2. August stiegen von Grindelwald
aus ein Engländer Penhall und der Führer
Andreas Maurer zum Wetterhorn auf. Da
sie am Abend nicht zurückkehrten, wurde Tags
darauf nach ihnen geforscht. Endlich fand man
sie todt in einer Lawine etwa zwei Stunden
oberhalb der Klubhütte am Gledstein. Sie
waren noch zusammengebunden und trugen
durchaus keine äußerlichen Verletzungen, sind

dingungen einzugehen, die dem gegenüber von
dorthin gemachten lauteten so günstig, daß auch
nicht der Schatten eines Grundes gewesen wäre,
auf dieselben nicht einzugehen; genug, Adele
mußte und wollte ja auch, so sagte sie sich in
jeder Minute, annehmen.

Wie schwer es ihr wurde, das entscheidende
Wort niederzuschreiben, mochte sie sich nicht
gestehen, sie dürfe sich mit dem Abschlusse nicht
übereilen, dergleichen müsse wohl überlegt
werden, sagte sie sich selbst.

Der Justizrath fand sich unangenehm über-
rascht von der nur allzu günstigen Antwort;
er hatte gehofft, aus dieser Sache solle nichts
werden, und dann — kommt Zeit, kommt
Rath, hatte er gemeint. Nun aber sollte dieser
Rath sich sofort finden und wollte doch sich
nicht einstellen. Es schien nicht anders, als daß
er Adele ziehen lassen mußte. Er dachte darüber
nach, ob es nicht möglich wäre, Bruno von
der Sache zu benachrichtigen, ihm dünkte, als
müsse das die ersehnte Abhilfe bringen und
doch schien es ihm unthunlich, selbst zu Bruno
zu gehen, um ihm Mittheilung zu machen.
Mußte er nicht erwarten, daß dieser ihm ant-
wortete: er bedauere, wenn Fräulein von Lahr
einen Beschluß gefaßt habe, der mit seinen —
des Justizraths — Wünschen und Ansichten
so gar nicht übereinstimme, allein er stehe der
Sache durchaus fern und könne nichts dabei
thun, als sein Bedauern ausdrücken. Bruno
hatte ja vollkommen recht, wenn er so sprach,
und er mußte mit dem Gefühle, sich gründlich

somit im Schnee erstickt. Maurer, einer der
berühmtesten Bergführer des Berner Oberlandes,
hinterläßt Frau und Kind, denen 4000 Frks.
Versicherungsgelder zu zahlen sind.

Italien.

Die Stadt Brescia in Italien hat ihrem
berühmtesten Sohn, dem 1155 wegen seiner
reformatorischen Bestrebungen in Rom ver-
brannten Arnold von Brescia ein
Denkmal errichtet. Vier Minister waren bei
der Enthüllung zugegen und der Unterrichts-
minister Zanardelli, selbst Brescianer, bezeichnete
in seiner Rede diesen Tag als einen Festtag
für ganz Italien, das nun von der Macht des
Papstthums befreit sei, gegen welche Arnold
die ersten Streiche geführt habe.

Griechenland.

In Athen ist der deutsche Buchhändler
Wilberg gestorben, ein um die Griechen und
die Deutschen hochverdienter Mann. Er förderte
die Wissenschaft in Griechenland und in einem
großen Stück des Orients und war den ein-
heimischen Deutschen und namentlich den deutschen
Gelehrten, die Griechenland besuchten, ein un-
ermüdlicher Berather und Helfer. Deutschen
Handwerksburschen machte er es oft allein
möglich, in die Heimath zurückzukehren.

Rußland.

In Rußland spuken ununterbrochen
Gerüchte betreffend eine Reise des Czaren in's
Ausland; dieselbe soll zu Schiff vom Peterhof
zunächst nach Kopenhagen angetreten werden.
Sollten diese aufdringlichen Nachrichten über
eine Entfernung des Czaren nicht vielleicht den
Zweck haben, die unerwünschte Aufmerksamkeit
der Nihilisten von Moskau und der Krönung
abzulenken?

Ägypten.

Herr von Lefseps, der Hauptagent
der Suezkanal-Gesellschaft, führt auf eigene
Faust einen Krieg mit den Engländern, d. h.
einen diplomatischen, wobei er zeigt, daß er
nicht auf den Kopf gefallen ist und auch kein
Blatt vor den Mund nimmt. Seine Frau
unterstützt ihn daheim tapfer mit der Feder.
Wie es scheint, sind die Anstrengungen des
Herrn von Lefseps auch nicht ohne Erfolg, denn
er telegraphirt der Gesellschaft aus Ismailia,
daß es ihm gelungen sei, von dem englischen
Admiral Hewitt eine angemessene Vereinbarung
bezüglich der durch die Neutralität des Kanals
auferlegten Pflichten zu erwirken. Herr von
Lefseps wollte sich dann nach Port Said be-
geben, um mit dem Admiral Hoskins ein
ähnliches Abkommen anzustreben. — Die Eng-
länder wollen ihre Operationen mit dem Bom-
bardement von Abukir beginnen, von dem
man also erster Tage hören wird.

Adele zögerte mit der Antwort. „Ich habe
geprüft,“ sagte sie dann, „ich möchte nicht gern
noch länger warten, mich treibt es zu einem
Entschlusse.“

„Nur einen Tag noch,“ bat der Justizrath.

Sie neigte den Kopf. Sie mußte ja wohl
nachgeben.

Trotz der ersten Gegenvorstellungen des
Justizraths, trotz der Verzweiflung seiner Ge-
mahlin, der eine zeitweise Uebersiedelung nach
Rußland ziemlich ebenso wie der Tod schien,
blieb Adele bei ihrem Entschlusse und der Brief
ging ab.

In fieberhafter Unruhe wartete sie auf die
Antwort. Jetzt, nachdem sie ihren Willen
durchgesetzt hatte, war sie plötzlich gar nicht so
sicher, ob es denn auch wirklich ihr Wille ge-
wesen sei; sie hatte halb von Zorn, halb von
Stolz getrieben, gehandelt und nun schauderte
sie bei dem Gedanken, allein in ein fremdes
Land, weit fort von allem Gewohnten und
Vertrauten zu sollen, während, wie sie sich
selbst gestehen mußte, eine Nothigung dazu nicht
vorlag. Und doch — hier bleiben, hier in den
Genuß dessen treten, was sie Bruno entzogen
— nein, nein, das wäre unmöglich gewesen!

Sie fühlte sich zu keiner Thätigkeit auf-
gelegt, selbst bei den gewohnten Unterrichts-
stunden vermochte sie ihre Gedanken nicht zu
fesseln, es war eben ein Zustand bangster
Unruhe.

Endlich kam die ersehnte Entscheidung. Man
war bereit, auf die von ihr gestellten Be-

klamirt zu haben, ruhig wieder nach Hause
gehen — und Adele nach Odessa ziehen lassen.
Das war immer und immer das Ende von
der verdammten Geschichte — sie ging nach
Odessa, es war nichts mehr zu machen. So
oft und nachdrücklich er sich auch sagen mußte,
daß er ein gutmüthiger Narr, ein schwacher
Thor gewesen sei, dem thörichtesten Wunsche des
Mädchens nachzugeben, jetzt war es eben ge-
schehen; er konnte freilich noch einmal mit ihr
sprechen, noch einmal alle seine Bedenken dar-
legen — aber was half das, er kannte Adele
zu gut, um glauben zu können, daß sie nach-
geben und den einmal gefaßten Beschluß
wieder fallen lassen würde, dazu war sie zu
stolz — viel zu stolz!

Er sah nach der Uhr; es war höchste Zeit,
daß er auf's Gericht kam, man wartete dort
wahrscheinlich schon auf ihn, diese fatale Ge-
schichte hatte ihn ganz aus dem Gleichgewicht
gebracht. Er stülpte ärgerlich seinen Hut auf
und ging.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

Der Astronom Schiaparelli in Mailand
will auf dem Planeten Mars geradlinige
Kanäle von 1000 bis 5000 Kilometer Länge
entdeckt haben. Eine Zeitung theilt sogar die
Pläne dieser Kanäle mit.

Amerika.

— Ein Arbeiter schreibt: Ich schiffte mich im Juni in Hamburg nach Amerika ein und zahlte 110 Mark für die Ueberfahrt. Es fehlte den 700 Auswanderern nicht an Lebensmitteln, doch wurden dieselben auf dem Schiffe so schlecht zubereitet, daß sie oft nicht zu genießen waren und wir unseren Hunger mit trockenem Brod stillten. Nach einer Reise von 14 Tagen kam ich in Newyork an und fand dort etwa 40,000 Menschen ohne Arbeit und dem Hungertode nahe; ich bemühte mich um lohnende Beschäftigung, fand aber alle Stellen vielfach besetzt und erfuhr bald von meinen Bekannten, daß sie Arbeit zu 3 Mk. per Tag haben könnten, aber daß die Kosten für Wohnung und Beköstigung excl. Wäsche 4 Mk. per Tag ausmachten. In der Hoffnung, außerhalb Newyork Beschäftigung zu finden, reiste ich nach Pennsylvanien und St. Louis und fand

überall dasselbe Glend unter meinen Landsleuten, die den verlockenden Schilderungen von Amerika geglaubt hatten, und denen jetzt das nöthige Geld fehlte, um nach Europa zurückfahren zu können. Mit mir war es noch nicht so weit gekommen; ich eilte nach Newyork zurück, bestieg den Dampfer, zahlte 120 Mk. Passagiergeld, langte nach 14 Tagen in Hamburg an und dankte meinem Gott, wieder auf heimatlichem Boden zu sein. Ich habe auch schon eine Stelle gefunden, die mich nothdürftig ernährt; ich warne aber alle solche, die nach Amerika auswandern wollen, und rathe ihnen, lieber in der Heimath kümmerlich zu leben, als in Amerika dem sicheren Untergang entgegen zu gehen.

— Ein Amerikaner, der dreimal die Proceur des Henkens unvollkommen durchgemacht, stellte seine Erfahrungen dem Arzte zur Verfügung. Er erklärt, daß die Augen-

blicke, welche er in der Luft baumelnd verbracht, die glücklichsten seines Lebens waren. Farbige Lichter tanzten vor seinen Augen, die herrlichsten Gegenden erschienen ihm gleichwie von einem Feuerwerke erleuchtet, und erst dann begann ein Moment des Schmerzes für ihn, als man den Strick abschnitt und den Delinquenten wieder zum Leben brachte.

Asien.

— In Corea (Ostasien) ist ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. Der König und die Königin sind ermordet worden und die japanesische Mission ist von der Anti-Fremdenpartei angegriffen worden. Japanesische Kriegsschiffe sind nach dem Flusse Seul gesandt worden. Die Empörung soll dem Widerstande gegen die Politik, welche zum Abschlusse der Verträge mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien führte, zuzuschreiben sein.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Handhabung der Feldhut betreffend.

An die Bürgermeisterämter:

Nr. 9311. Da die Zeit der Obstreife naht, so ist es nothwendig, die Feldhüter zu einer erhöhten Thätigkeit und häufigen Begehung des Theils der Gemarkung, wo besonders viel Obst wächst, anzuhalten. Da es in manchen Gemarkungen wenig Obst gibt, so wird dieses wenige um so mehr gefährdet sein. Für manche Gemeinden wird sich empfehlen, vorübergehend einen weitem Feldhüter anzustellen.

Wir erwarten eingehenden Bericht darüber, was in der Sache geschehen und wie viele Feldhüter zur Zeit angestellt sind.

Durlach den 14. August 1882.

Großh. Bezirksamt.

Sonntag.

Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 9418. Das unterm 6. Juli v. J. aufgestellte Einquartierungskataster enthält nur die Zahl derjenigen Mannschaften, welche in gewöhnlichen Fällen den Gemeinden zugetheilt werden sollen, nicht aber auch die äußerste Belegungsfähigkeit der Ortschaften, welche die Militärbehörde unter allen Umständen einzuhalten zugesagt hat.

In den übrigen Amtsbezirken des Kreises sind für diesen Fall durchschnittlich 2,30 Mann auf die Haushaltung berechnet worden.

Es ist anher anzuzeigen, ob gegen diesen Maßstab begründete Einwendungen erhoben werden können.

Durlach den 16. August 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.

Sonntag.

Die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betreffend.

Nr. 9560. Wir bringen nachstehenden Erlaß zur allgemeinen Kenntniß:

Ministerium des Innern.

Karlsruhe den 17. August 1882.

Betreff. wie oben.

An die Großh. Herren Landeskommissäre und die Großh. Bezirksämter:

Nr. 13,169. Die mit Erlaß vom 30. Juni 1877, Nr. 10,198, mitgetheilten Bestimmungen über die Verpflegung der einquartierten Mannschaften haben nach einer Zuschrift der Königl. Korpsintendantur vom 15. I. M. insoweit eine Aenderung erfahren, als gemäß einer Kabinettsordre vom 30. April 1878 die Truppen, sobald sie zu Uebungszwecken die Garnison verlassen, wenn nicht Marschverpflegung eintritt, die Verpflegung aber von dem Quartierträger übernommen wird, ohne Unterschied, ob kleinere oder größere Uebungen stattfinden, die sog. große Viktualien-Portion zu beanspruchen haben. Diese Portion hat zu bestehen aus 750 Gramm Brod und den übrigen bei der Marschverpflegung zu gewährenden Lebensmitteln, 250 Gramm Fleisch u. s. w. Von der strengen Festhaltung der einzelnen Theile des Portionsjahres kann nach Umständen abgesehen werden.

J. A. d. Pr.

(gez.) Eisenlohr.

Durlach den 19. August 1882.

Großh. Bezirksamt.

Sonntag.

Die Errichtung einer Chamotte- u. Porzellanwaarenfabrik auf der Gemarkung Weingarten betr.

Nr. 9533. In der öffentlichen Sitzung des Bezirksraths dahier am 26. v. M. wurde dem Fabrikanten Adolf Baumgarten in Karlsruhe die Genehmigung erteilt, auf seinem in der Gemarkung Weingarten gelegenen Grundstück „Am alten Schloß“ eine Chamotte- und Porzellanwaarenfabrik nach Maßgabe der vorgelegten Pläne und Beschreibungen und unter den festgesetzten Bedingungen zu errichten.

Durlach den 18. August 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.

Sonntag.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Gesetzes über die Erhebung von Reichsstempelabgaben betreffend.

Zur Beseitigung von Zweifeln wird andurch bekannt gegeben, daß in dem diesseitigen Hauptamtsbezirke die zufolge des Gesetzes vom 1. Juli 1881 für die nach Tarifnummer 4 stempelpflichtigen Schriftstücke zu verwendenden Reichs-Stempelmarken außer bei der unterzeichneten Stelle auch bei den Großh. Untersteuerämtern Bruchsal und Pforzheim angekauft werden können.

Karlsruhe den 11. August 1882.

Großh. Hauptsteueramt.

Kromer.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Lagerbücher und Ergänzung der Grundstückspläne der Gemarkungen Aue und Wolfartsweier werden mit höherer Ermächtigung nachstehende Tagfahrten anberaumt, und zwar:

Freitag den 1. September, vormittags 8 Uhr,
in das Rathaus zu Aue;

Samstag den 2. September, vormittags 3½ Uhr,
in das Rathaus zu Wolfartsweier.

Die Grundeigentümer werden hievon in Kenntnis gesetzt, mit dem Beifügen, daß das Nachtragsverzeichnis in dem betreffenden Rathause zur Einsicht aufgelegt ist und Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderate, oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden können. Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, die nach §. 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Handriße und Meßurkunden über die Veränderungen im Grundbesitz, welche nur durch Messungen auf dem Felde konstatiert werden können, noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderat abzugeben, da diese Materialien sonst auf ihre Kosten ausgefertigt werden.

Durlach den 10. August 1882.

Krieger, Bezirksgeometer.

Ladung.

Nr. 9150. Der am 29. Mai 1857 geborene, evang. und ledige Zimmermann Karl Wenz von Söllingen wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts hier selbst auf **Montag den 16. Oktober, Vormittags 9 Uhr,** vor das Großherzogliche Schöffengericht zu Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwehr-Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Durlach, 15. Aug. 1882.

Großh. Amtsgericht.

Zur Beurkundung:

Der Gerichtsschreiber:

Sigmund.

Arbeitvergebung.

[Durlach.] Die Arbeiten des Einheimens des Dehmdes für die Farben wird nächsten

Samstag, 26. August,

nachmittags 5 Uhr,

im Rathause im Wege öffentlicher Steigerung vergeben.

Durlach, 21. Aug. 1882.

Der Gemeinderat:

G. Friderich.

Siegrist.

Streugras-Versteigerung.

[Durlach.] Aus den hiesigen Stadtwaldungen wird das vorhandene Streugras

Dienstag, 29. August,
im Oberwald-Gaiserrain und Haidacker, und

Mittwoch, 30. August,
im Vockenauwald in schicklichen Loosabtheilungen öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tage auf dem Gaiserrainweg bei Schlag 23 und am zweiten Tag in der Vockenau an der Feldgrenze jeweils Morgens 8 Uhr.

Durlach, 21. Aug. 1882.

Städtische Bezirksforstei.

Hohlmasse

(geachte), aus Holz und Blech, empfiehlt billigt

Emil A. Schmidt.

Stupferich. Schafwaide - Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt die Winterichafwaide auf ihrer Gemarkung, welche mit 200 Stück Schafen befaßt werden kann, am **Donnerstag, 31. August,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier an den Meistbietenden versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden. Stupferich, 22. Aug. 1882. Der Gemeinderath: Bürgermeister Vogel. Doll.

1800—1900 Mark sind anzuleihen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Karlsruhe, Spitalstraße 1. Rechnungen aller Art zu stellen, Inzasso, Betreibungen von Forderungen auf gütlichem, moralischem und gerichtlichem Wege, Prozesse, Einzüge und Vertretungen bei Erbschaften, sowie Bittschriften und Gnadengesuche werden überallhin rasch und billigt besorgt. **G. Metzger,** Rechnungssteller.

Hauptstraße 42 im 2. Stock ist ein schön möblirtes **Zimmer** sogleich oder auf 1. September zu vermieten.

S. Steinmetz hat auf 23. Okt. in der Spitalstraße Nr. 25 eine Wohnung von zwei Zimmern und Zugehör zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern nebst Zugehör, ist sogleich oder auf kommendes Quartal zu vermieten. Näheres bei **J. Reich.**

Kronenstraße 4 ist eine Wohnung von 4 Zimmern sammt Zugehör auf Oktober zu vermieten.

Lammstraße 6 sind wegen Wegzugs 2 tapezierte Zimmer mit aller Zugehör auf den 23. Oktober zu vermieten.

Zimmer, ein freundlich möblirtes, ist sogleich oder später zu vermieten **Kellerstraße 28.**

Fässer-Verkauf. **L. Murr** in Hagsfeld verkauft Fässer in allen Größen, von 10 bis 1000 Liter Gehalt.

Homburgers Börsen-Comptoir empfiehlt sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften per Comptant, auf Zeit und per Prämie. Provision Eins vom Tausend. Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Series-oose** und **Anlehens-oose,** Kauf von **Madriker Koosen,** Treffern und Coupons und sonstigen **nothleidenden Effecten.**

Die Essigsiedererei von **Karl Wagner,** 7 Kirchstraße 7 empfiehlt ihr Lager in verschiedenen Sorten Essigen, als: **Salicylsäure-Wein-Essig, Estragon-Wein-Essig,** gewöhnlichen weißen und rothen **Wein-Essig, Doppel- und Frucht-Essige** zu den billigsten Preisen. Es wird in großem, sowie in kleinem Quantum abgegeben.

Brauerei Siegrist in Weingarten. Ausverkauf.

Da ich mein Geschäft verkauft habe und bis Oktober abziehe, verkaufe ich von heute ab von meinen noch bedeutenden Vorräthen in **Wein und Brantwein,** sämtliche Sorten zu herabgesetzten Preisen. Die hiernach noch verbleibenden Bestände kommen mit noch andern zum Betrieb der **Bierbrauerei, Brantweimbrennerei und Weinhandlung,** Ende September, an einem noch zu bestimmenden Tage zur Versteigerung. **Karl Siegrist.**

NEUE (113.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN. **Brockhaus' Conversations-Lexikon.** Mit Abbildungen und Karten. Preis à Heft 50 Pf. JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M. 240 HEFTE ODER 18 BÄNDE.



Bronce Medaille Brüssel 1876. * Silberne Medaille Stuttgart 1881. **Burk's Pepsin-Wein.** (Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.) In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1. —, à 250 gr. M. 2. —, à 700 gr. M. 4. 50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch. Ein wohlschmeckendes mit griechischem Wein bereitetes diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermäßigen Genusses von Bier und Wein etc. Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in beiden Apotheken in Durlach.

Die **Dampf-Kaffee-Brennerei** von **A. Zuntz sel. Wwe.,** Bonn und Berlin C., empfiehlt ihren nach eigener Methode gebrannten **Java-Kaffee.**

I. Qualität Mk. 1.65. per 1/2 Kilo.
II. " " 1.55. " 1/2 "
in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo. **Jedes Packet ist mit Firma und Schutzmarke versehen.**



Dieser Kaffee ist nach einer eigenen, auf langjährige Erfahrung gestützten Methode gebrannt, wodurch die bei gewöhnlicher Röstung sich verflüchtigenden aromatischen Bestandtheile gebunden werden.

Hierdurch wird beim Gebrauch dieses Kaffees, anderen Sorten gegenüber, **der vierte Theil erspart.**

Die Mischung ist so gewählt, dass kräftige und aromatische Kaffees vereinigt das wohlschmeckendste Getränk liefern, wodurch sich mein Kaffee in ganz Deutschland zahlreiche Freunde erworben hat. **Niederlage in Durlach bei Herrn G. F. Blum, Hauptstrasse 28.**

Auswanderer u. Reisende

nach **Amerika** und anderen überseeischen Ländern finden durch **Postdampfschiffe** über alle bekannten Häfen billige und reelle Beförderung durch die **konzeffionirte Generalagentur von Gundlach & Bärenklau** in **Mannheim,** sowie deren Agenten:

Konrad Krieger in Gröbzingen, **W. Leicht** in Söllingen, **W. Konrad** in Karlsruhe, **J. Hal,** Sohn, in Karlsruhe, **J. G. Müller** zur Germania und **Ad. Haberstroh** in Pforzheim.

Eine schöne **Wohnung** von 3-4 tapezirten Zimmern sammt Zugehör, ist auf 23. Oktober zu vermieten **Serrenstraße 26.** **Laden und Wohnung** ist auf den 23. Oktober zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 25.**

Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus Nr. 7 der **Kellerstraße** mit **Oekonomiegebäuden** wird dem **Verkaufe** ausgesetzt. Man wende sich an **Friedr. Tiefenbacher's Erben.**

Pferdeknecht.

Wir suchen für unsere Selbstbewirtschaftung einen zuverlässigen, verheiratheten **Pferdeknecht;** es wollen sich jedoch nur solche melden, welche mit der Landwirthschaft vertraut und über ihre Person gute Zeugnisse aufzuweisen vermögen. **Königsbach, 19. Aug. 1882.** Frh. von St. Andre'sches Rentamt: **Braun.**

Männergesangverein.

Diejenigen verehrlichen passiven Mitglieder unseres Vereins, sowie deren Angehörigen, welche an dem **Feste des Bürgervereins** Niederkrantz in Hagsfeld Theil nehmen wollen, werden hiermit freundlich eingeladen, sich **Sonntag, 27. d. Mts.,** Mittags 11 Uhr, im Vereinszimmer einzufinden. Zugleich werden die Sänger gebeten, sich heute (Donnerstag) **Abend** vollzählig und pünktlich zur **Gesangsübung** einzufinden. **Der Vorstand.**

Weingrüne Fässer

von 60—600 Liter, eine große Parthie, hat zu verkaufen **H. Wagner, Küfer.** **Neue Fässer,** sowie **Reparaturen** und sonstige in mein Fach einschlagende Arbeiten werden reell und billig besorgt.

Gröbzingen. Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unseres nun in Gott ruhenden **Gatten, Vaters** und **Bruders** **Louis Altfelix,** sowie für die reichen Blumen spenden und den erhebenden Grabgesang des **Gesangvereins** Eintracht, insbesondere für die zahlreiche Leichenbegleitung der hiesigen **Feuerwehr** und so vieler Freunde und Bekannten, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. **Gröbzingen, 22. Aug. 1882.** **Familie Altfelix.**

Gr. Hoftheater Karlsruhe. Donnerstag, 24. August. 83. Ab. Vorst. **Ultimo,** Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 25. August. 84. Ab. Vorstell. **Martha oder der Markt von Richmond,** Oper in 4 Aufzügen von W. Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow. Anfang 7 1/2 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.
Barometerstand:

Sehr trocken	6
Bekändig	5
Schön Wetter	4
Veränderlich	3
Regen, Wind	2
viel Regen	1
Sturm	0

Temperatur: + 19° R. Wind: SW.
Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupp, Turlach